

2012, Reise V, 02.04. – 13.04.2012, Islas Bahia, Honduras - rund um Isla Roatan, Isla Morat, Isla Barbareta, Isla Guanaja, 173 nm

02.04., Montag

Nach einigen wunderschönen Tagen in der **Barefoot Cay Marina, Roatan, Honduras**, wo man Anschluss an das exklusive Barefoot Cay Resort hat, nach diversen erlebnisreichen Tauchgängen mit dem sehr empfehlenswerten Dive Center der **Barefoot Bay Marina** und dem Abschluss des PADI Advanced Diver Certificate, geht es heute um 12:45 Uhr weiter, im Uhrzeigersinn rund um die **Insel Roatan**. An Bord sind die Mitseglerinnen Hanna und Christine aus Frankfurt, die sich für 12 Tage vom Job losreißen konnten.

Einige Defizite am Schiff konnte ich nicht mehr vor der Abfahrt beheben, trotz mehrfacher Versuche und Einsatz diverser hilfsbereiter Experten: der Dieselmotor des Generators läuft nicht, obwohl der Kraftstofffilter ausgetauscht und die verdreckte Kraftstoffpumpe gereinigt wurden, es war bisher nichts zu machen, er will einfach nicht anspringen. Sehr unangenehm ist, dass sich auch mein Inverter verabschiedet hat – ich habe im Schiff keine 220 Volt mehr, auf keiner Steckdose, d.h. kein Aufladen von irgendwelchen Geräten etc., auch der PC für Sailmail läuft nicht ..., schlecht! Wir starten dennoch, denn es sind nur 10 Tage geplant und wir werden immer in Landnähe sein, das Risiko ist einschätzbar. Dann sind wir wieder zurück in der **Barefoot Cay Marina**.

Wir haben einen Bilderbuch-Segeltag und fahren flott mit raumem Wind bis zur Südwest Spitze von **Roatan**, um **West Bay** herum bis zur Durchfahrt durch das Riff und ankern vor dem Südennde von **West End**. Man muss unbedingt die Koordinaten der Eingangsstellen durch das Riff haben und dann sehr vorsichtig durchfahren, zum Glück gibt es hier kleine Markierungsbojen, die den Weg weisen, dennoch muss bei der Durchfahrt ständig Ausguck gegangen werden, dann klappt es ohne Probleme. Die Wegpunkte findet man in den einschlägigen Handbüchern. **West End** ist der eigentliche Bummelort von **Roatan** mit vielen Kneipen, kleinen Restaurants und music places ..., es ist auch das Tauchzentrum der Insel. Vor allem junge Leute aus USA, Kanada, etc. kommen hier her zum Tauchen und für anderen Wassersport. Es gibt es ein wenig karibische Atmosphäre, wir nehmen ein paar Drinks, kaufen ein paar Sachen ein, die wir vergessen hatten, und sind bald wieder auf dem Schiff. Die Techno-Musik schallt noch die ganze Nacht über das Wasser zu uns herüber, alles ist in Vorbereitung auf die Ostertage. Insbesondere sind die Einheimischen selber aus der Hauptstadt und den umliegenden Orten im Anmarsch, da ist Party angesagt.

Abends legt der Wind immer kräftig zu, das ist erfrischend.

Etmal: 20 nm.

03.04., Dienstag

Start um 09:15, zurück durch das Riff aufs offene Wasser und mit Nordwind geht es mit sehr guter Fahrt vor die Riffdurchfahrt von **Milton Bight**, auf der **Nordseite von Roatan**. Auch hier

finden wir kleine Markierungsbojen, das erleichtert die Sache ungemein, denn die Durchfahrt ist eng und macht eine Biegung. Die Korallenfelsen rechts und links sind sehr gut zu sehen. Wir ankern vor einem sehr schönen Strand, an dem eine elegante kleinere Resort-Anlage steht und fahren mit dem Dinghi zurück zur Riff-Einfahrt und schnorcheln dort: tolle Korallen, Unterwasser Felsformationen und Fische – nicht so viele wie man in der Karibik immer glaubt, aber dennoch sehr, sehr schön.

Etmal: 23 nm, Gesamt: 43 nm.

04.04., Mittwoch

... das wird kein einfacher Tag – aber das wissen wir noch nicht, als wir um 09:20 Uhr Anker auf gehen und bei Nordwind von 15-16 kn ans Nordostende von **Roatan** segeln. Wir gehen durchs Riff. Es läuft wunderbar, um 13:30 Uhr legen wir südlich der kleinen Nachbarinsel von **Roatan**, der **Isla Morat**, vor Anker, der nach zwei, drei Versuchen auf dichtem Seegras einigermaßen hält, na ja, einigermaßen.

Wir schnorcheln, bereiten uns ein wunderbares Fischessen - wir hatten Fischern auf dem Wasser einen fangfrischen Grooper und drei Langusten abgekauft- denn mit unserer Schleppangel hatten wir leider keinen Erfolg – genießen den Abend mit tollen Gesprächen und schwelgen in Situationsbegeisterung: Mensch, ist das Leben schön!

Draußen hat der Wind aufgefrischt, nicht mehr aus Nord, sondern aus ESE, er bläst genau in unsere Bucht! Irgendwie habe ich endlich die Idee, mal nach dem Anker zu schauen ... nur noch 0,90 m Wassertiefe! (vorher waren es über 5 m ...), verdammt, wir treiben auf das seichte Ufer zu! Action: Motor an! Navi -Instrumente an! Anker hoch! 35 kn Wind! Ich fahre leicht in den Anker, der lässt sich hochheben. Ich fahre in 5- 6m tiefes Wasser: Lass fallen Anker! Fünf, sechs Mal das gleiche Spiel: der Anker hält nicht! Also: zweiten Anker raus, dazu – das muss doch halten, verdammt! Hanna und insbesondere Christine haben Nerven wie Drahtseile, bleiben cool und behalten die Übersicht.

Der Anker hält aber wieder nicht, wir treiben, Anker hoch! Ruder nach Steuerbord! Ruder recht voraus! Ruder nach Backbord! Hilfsanker hoch! Ich hieve den schweren Hilfsanker per Hand hoch, Christine steht am Ruder und macht ihre Sache souverän. Noch ein Versuch, noch einer - die Anker halten nicht. Das Seegras unten ist dick und glatt wie ein Riesen-Teppich. Keine Chance! Zu unserem großen Glück, vertüddeln sich die beiden Anker nicht – einmal lag die Leine des Hilfsankers schon über dem Hauptanker ... aber ich konnte das entwirren. Verflucht, das ist Stress!

Also: raus hier, der Wind geht rauf bis auf über 40 kn, nichts wie weg hier, in tiefes Wasser, wenn's geht, in eine ordentliche Abdeckung.

Meine Crew, zwei Damen, halten sich hervorragend, insbesondere Christine behält Nerven, wie Drahtseile! ... auch die andere, fast keine Segelerfahrung ...: Chapeau! Tolle Mädchen, tolle Frauen! Das ist nicht einfach ... so aus blauem Himmel, sch... Situation, das kostet

Nerven und Kraft. Ich kann das Schiff aber immer wieder problemlos in tiefes Wasser bringen, insofern, alles kein Problem.

Ich fahre auf der Kurslinie, auf der wir gekommen waren, durch das Riff raus aus der Bucht in tiefes Wasser, hin zu **Isla Barbareta**. Genaue Karten gibt es nicht, nur Skizzen und einen Wegpunkt, der die Einfahrt durch das Riff markieren soll. Vollmond, fahles Licht – aber natürlich nicht genug für „eyeball navigation“ – wir hatten uns geschworen: keine Nachtfahrt in diesen Gewässern! Jetzt sind wir mitten drin, immer noch strammer Wind von 35 – 40 kn! Aus ESE, da bietet selbst **Isla Barbareta** nur Abdeckung, wenn wir weit hinter die SW Hook gehen und dort ankern ... aber wie kommen wir da hin?

Ich fahre zum Wegpunkt, Einfahrt durch das Riff hin zur Innenbucht vor **Isla Barbareta**, bin am Punkt – aber wie geht es dann weiter? Die Skizze bringt nicht viel, zu sehen ist im Wasser nichts, auch den Abstand zum Ufer kann ich nicht genau einschätzen. 7 m Wasser unterm Kiel, in Ufernähe: da schrammt es unter dem Schiff, wir haben die Spitze einer Koralle mitgenommen – Rückwärtsgang rein! Endlich wieder tieferes Wasser: Anker raus! Er hält nicht, vermutlich auch hier dichtes Seegras am Grund. Anker wieder rauf! Erneut: lass fallen Anker! Ich dampfe ein, er hält! Wir geben mehr Kette, 45 m, er hält, die Kralle rein, er hält. Der Wind bläst immer noch mit ca. 36 kn. Ich schwöie vorsichtig nach Steuerbord, um den Anker nicht erneut herauszureißen und bringe dort den zweiten Anker aus und tariere das so, dass die Ankerkette und die Ankerleine des Hilfsankers etwa 40° auseinander stehen und in etwa gleich belastet sind: es beide Anker halten! Gott sei Dank. Christine und Hanna haben sich erstaulich gut und mutig gehalten, wirkliche Gefahr bestand nie, aber die ganze Sache war doch sehr unangenehm. Christine ist besonders stressresistent. Jetzt muss erst mal ein Bier her, die Anspannung und Aufregung muss ein wenig abdiskutiert und abgechillt werden, „Rückblick“ sozusagen, das zischt ... Es ist 00:45 Uhr. Nachts gehe ich Ankerwache, der Wind flaut nach zwei Stunden ab auf 20 kn, ich lege mich Schlafen.

Das alles war nicht gut, es war natürlich ein Riesenfehler, in der Bucht vor **Isla Morat** sorglos über Nacht bleiben zu wollen, obwohl der Anker noch nicht sauber gehalten hatte. Wir hatten ja auch fast Windstille, plötzlich war dann der Wind da, aus heiterem Himmel. So geht's, wieder etwas dazu gelernt.

Etmal: 21 nm, Gesamt: 64 nm.

5.4., Donnerstag

Vor **Isla Barbareta** liegen die kleinen **Pigeon Cays** in Sichtweite, wir fahren vorsichtig hin: kleine Inseln wie aus dem Bilderbuch, es erinnert an die **St. Blas Inseln in Panama**. Mit dem Dinghi geht es an den Strand von **Sandy Cay**, dann Schnorcheln vom Feinsten: wunderschöne Korallen und jede Menge Riffische. Drei einheimische Familien sind mit Kind und Kegel auch dort und machen Picknick, die süßen Kinder tollen am Strand herum. Zurück zum Schiff, wir bereiten uns die Langusten, die wir gestern dem Fischer abgekauft hatten – erste Klasse, lukullisch!

Dann ab ins Dinghi, wir fahren zur zweiten kleinen Insel, auf der 7 Palmen stehen. Dort ist das Schnorcheln noch aufregender – nirgends sonst habe ich auf **Roatan** so viele Fische auf einem Fleck gesehen, wunderbare Korallenformationen.

Um 17:30 fahren wir zurück in die Bucht vor **Isla Barbareta**, wo unsere amerikanischen Freunde mit ihrer Super-108-Fuß-Motoryacht bereits vor Anker liegen. Deren Kapitän kommt uns per Lancha entgegen und lotst uns ums Riff herum, das jetzt deutlich sichtbar ist. Dann großes Hallo und ein paar Drinks bei uns an Bord: Dieter, der Eigner der Motoryacht, hat heute Geburtstag.

Etmal: 5 nm, Gesamt: 69 nm.

6.4., Freitag

Unsere Freunde laden uns bei sich an Bord zum Lunch ein ... vorher Schnorcheln am nahen Riff. Als Appetizer gibt es Ceviche aus selbst harpuniertem giftigem Lionfish, der allerdings nur in den Spitzen der eindrucksvollen Fächerflossen giftig ist. Wir lernen, dass man die mit der Schere abschneiden muss, dann ist der Fisch harmlos. Lionfish ist hier nicht endemisch, richten anscheinend im Riff erheblichen Schaden an und werden zur Plage, da sie in dieser Gegend keine natürlichen Feinde haben. Sie werden mit dreiadrigen Hawaii-Harpunen aufgespießt, kommen in einen großen Beutel, den einer unter Wasser mitschleppen muss. Dabei ist äußerste Vorsicht angesagt, denn das Gift der Fische, das in den Spitzen der Flossen sitzt, ist äußerst gefährlich.

Nach dem feinen Lunch geht es per Lancha zu dem **Pigeon Cays**, wo wir gestern viele Lionfische gesehen hatten. Julie ist „die“ Expertin im Harpunieren der Lionfische, es macht ihr offensichtlich richtig Spaß, diese Räuber auszurotten. Schließlich haben wir etwa 15 Stück, einige davon ca. 25 cm lang. Zurück an Bord zeigt uns Julie, wie es gemacht wird: man fasst die Fische im Maul und schert sämtliche Fächerflossen ab. Dann werden die Fische völlig normal filetiert, das Fleisch ist weiß und sehr zart. In Zitronen- oder Limettensaft eingelegt sind die kleingeschnittenen Fischstückchen nach ca. einer Stunde zart wie Butter und zusammen mit Tomaten, Zwiebeln, Kräutern und etwas Olivenöl ergibt das eine leckere Ceviche.

7.4., Samstag

Abschied von unseren Freunden, wir setzen Kurs hinaus durch das Riff auf **Guanaja**, wo wir unter Segeln um 12:45 Uhr vor **Bonacca**, der kleinen dichtbesiedelten Vorinsel von **Guanaja** ankommen – dem „Venedig“ der Karibik. Hier gibt es ein paar Kaufmannsläden, eine Bank mit ATM, ein Internetcafé und die Möglichkeit, den Müll los zu werden.

Nach einem Rundgang geht es weiter in die Bucht hinein nach **Sandy Bay** und wir ankern direkt vor dem deutschen, urschwäbisch geführten **Restaurant Manati**. Da gibt es Wasser fürs Schiff und schwäbische Tön und gelegentlich leckere deutsche, schwäbische Küche ..., die Eigner sind seit 17 Jahren hier auf **Guanaja** und haben sich eine sehr gut von Seglern aber

auch von den Einheimischen besuchte Kneipe geschaffen. Wer einen USB Stick für das lokale Telefonnetz hat, kommt ins Internet.

Etmal: 24 nm, Gesamt: 93 nm.

8.4., Sonntag, Ostern

Wir hatten gehört, dass es auf der anderen Seite, der Nordseite der Insel heute eine Fete der Einheimischen geben sollte, mit Barbeque, Musik und Tanz - also nichts wie hin.

Um 09:50 Uhr motoren wir los, können dann sehr schön segeln, gehen durch den **Michael Rock Channel** und kommen um 15:30 vor **Michael Rock** an, ankern genau vor dem Strand, an dem die Party schon in vollem Gange ist. Unglaublich, wo all die vielen Menschen hergekommen sind, der Platz ist nur über das Wasser per Boot zu erreichen. Jung und alt, z.T. recht körperbetont, vergnügen sich beim Baden im Wasser, an der Bar, beim Tanzen und ganz einfach beim Herumlaufen und Spielen. Die Atmosphäre ist total entspannt, Rum liegt in der Luft und rhythmische Musik dröhnt aus den Boxen. Alle sind sehr nett und freundlich, viele Einheimische und ein paar Segler und Touris in fröhlicher Runde. Nach und nach fahren die Boote los ... zurück bleibt der harte Kern, die Musik schallt bis zum frühen Morgen über die Bucht.

Etmal: 24 nm, Gesamt: 117 nm.

9.4., Montag, Ostern

Ein paar Meilen weiter von hier, ist Columbus 1502 auf seiner 4. und letzten Reise hier gelandet, nannte die Insel: **Isla de Pinos**, das heutige **Guanaja**. An der Stelle hatte ich eigentlich ein Denkmal erwartet, konnte es aber nicht finden. Ein Cafe in Art eines kleinen Leuchtturms und ein Anlegesteg sind im Bau. Rechts und links davon münden zwei Bäche ins Meer, die jeweils vorher kleine Süßwasserseen aufgefüllt haben – man kann sich gut vorstellen, dass das hier ein idealer Platz für Columbus war, um Wasser aufzutanken und um auszuruhen. Gestern war sicher auch hier die große Party, von den eingeborenen Indianern, die er hier angetroffen hat, ist allerdings nichts mehr zu sehen - die sind alle ausgerottet, an Sklavenarbeit und Krankheiten gestorben. Als Ersatz wurden Sklaven aus Afrika importiert und die Nachfahren dieser Sklaven sind nach dem Aufstand auf der Antillen-Insel St. Vincent hier gelandet, die Garífunas. Sie haben sich mit der indianischen Bevölkerung und sicher auch mit den Piraten, die sich vor Jahrhunderten hier zahlreich herumgetrieben haben, vermischt.

Es geht wieder durch das Riff auf offenes Wasser, hin zur traumhaften und ruhigen Bucht: **Port Royal**, „dem“ ehemaligen Piratennest von **Roatan**. Hier sollen noch Schätze in gesunkenen Schiffen und vielleicht vergraben herumliegen ...

Eine traumhafte Nacht, stockfinster, sternübersäter Himmel, bis später der orangefarbene Mond im Osten hinter den Hügeln der Insel aufzieht und auf dem absolut ruhigen Wasser eine silbrige Funkelspur hinterlässt.

Etmal: 27 nm, Gesamt: 144 nm

10.4., Dienstag

Nach einem Schnorchelausflug starten wir um 10:45 Uhr in Richtung **French Cay** und ankern in der wunderschönen Bucht. Der Iraner Kaveh und seine deutsche Frau Larissa betreiben da ein Restaurant und eine kleine Ausflugsinsel mit ein paar Vögeln darauf und mit einer sehr schönen Bademöglichkeit.

Etmal: 25 nm, Gesamt: 169 nm.

11.4., Mittwoch

Wir schnorcheln am Außenriff vor **French Cay**, wohin wir mit dem Dinghi fahren und an einer Tauchboye anlegen. Unterwasser zeigt sich die bizarre Korallenwelt bei klarem Wasser und guter Sicht. Wir sehen viele Fische.

Dann geht es weiter, zurück zur **Barefoot Marina**, wo dieser Törn gestartet ist..

Etmal: 4 nm, Gesamt: 173 nm.

12. und 13.4., Donnerstag und Freitag

Die beiden Mitseglerinnen, Chistine und Hanna, müssen zweimal Anlauf nehmen, um von **Roatan** nach **Houston** zu kommen – am 12.4. wurde der Flug wegen technischer Probleme gecancelled ... Abschied, unerwartetes Wiedersehen an Bord und dann wieder Abschied ... bis zum nächsten Mal!